Illustrierter
Film-Kurier

CLARK GABLE
JEAN HARLOW
WALLACE BEERY

Gold nach Singapore

Ein Metro-Goldwyn-Mayer Film

Metro-Goldwyn-Mayer zeigen

Clark Gable • Jean Harlow • Wallace Beery

in

Gold nach Singapore

Regie: Tay Garnett

Autor: Crosbie Garstin / Bauten: Cedric Gibbons / Kostüme: Adrian
Photographie: Ray June A. S. C.

D a r s t e l l e r

Henry Gaskell	Clark Gable
China Dolly	Jean Harlow
James MacArdle	Wallace Beery
Davids	Lewis Stone
Ebba	Rosalind Russell
Dawson	Dudley Digges
Sir Guy	C. Aubrey Smith
McCaleb	Robert Benchley
Rockwell	William Henry
Frau Vollberg	Live Demaigret
Frau Timmons	Lillian Bond
Timmons	Edward Brophy
Yu-Lan	Soo Yong
Carol Ann	Carol Ann Beery
Romanoff	Akim Tamiroff
Ngah	Ivan Lebedeff

Ein Metro-Goldwyn-Mayer Film

Hongkong – Weltstadt im Fernen Osten, Sammelpunkt europamüder und zivilisationsübersättigter Menschen – buntes Gemisch von abendländischer Kultur und echtem Asiatentum, lose verbunden durch Handel und Verkehr – eine Welt, der kein äußerlicher moderner Anstrich noch etwas vom Zauber des Fernen, Gefahrvollen, Abenteuerlichen nahm.

Im Hafen liegt der Kin Lung, Fracht- und Passagierschiff einer englischen Schiffahrtsgesellschaft. Regelmäßig fährt er seine Route Hongkong – Singapore über das Chinesische Meer. Heute wartet er nur noch auf Henry Gaskell, seinen Kapitän, um fahrplanmäßig in See zu gehen. Ein wichtiger Passagier ist an Bord: Sir Guy Wilmerding, der Direktor der Schiffahrtsgesellschaft, ein Mann, der viele Jahre im Osten verbracht hat, seine Gefahren kennt, ohne sie zu überschätzen, und weiß, daß er in Kapitän Gaskell einen der tüchtigsten Offiziere hat. – Gaskell hat nicht die Abenteuerlust nach China getrieben. Als er England verließ, ging er, um die Frau, die er liebte und die schon gebunden war, und ihren

Mann – seinen Freund – nicht unglücklich zu machen. Er ist nicht glücklich
seinem Schicksal ab, wie ein Mann es tun soll – selbst damit findet er sich
gegen das Häßliche und Unerfreuliche seiner Umgebung und daß ihn sein jetzig
tut seine Pflicht, und wenn er Landurlaub hat, nutzt er ihn aus wie jeder ander
Als er an Bord kommt, findet er Dolly in seiner Kabine vor – se
er erst vor wenigen Stunden zärtlich Abschied genommen hat. China Dolly
Dame, die, weiß der Himmel wie, nach China gekommen ist, aber trotz
schaften, denen sie ihre Freundscha
liebt sie nur einen wirklich: Gaskell.
schwindelt ihm vor, daß sie in Sin
er natürlich nicht einmal zu glauben
geschlagen: sie darf mitfahren.
Auf dieser Reise lastet besonde
Das Schiff hat eine wertvolle Gol
alle Mitreisenden, bevor sie an B
denn die Piratengefahr im Chine
grob, und es wäre nicht das erst
layischen Zwischendeckpassagiere
Piraten entpuppen.
Kurz nach der Abfahrt des S
eine seltsame Begegnung: Ebba
um derentwillen er England ve
Fünf Jahre ist es her, daß er s
dieses Wiedersehen, daß er ni
alle alten Wunden wieder au
kurzem gestorben – und jetzt macht si
Welt. Der Abend vereinigt die Passagi
beim Diner. Dolly hat inzwischen erfahr
ist, und in wahnsinniger Eifersucht au
In der sie instinktiv die begünstigte
sie bei Tisch eine Szene, die Ebba so
Speisesaal verläßt. Aber Dollys Bench
nur geschadet. Er erklärt ihr kurz,
machen wolle und daß er Ebba liebt

a, aber er findet sich mit
ß er allmählich abstumpft
n nicht mehr bedrückt. Er
ann aus seiner Besatzung.
durlaubsfreundin, von der
eine bessere Tingeltangel-
hlreichen Männerbekannt-
gerade wählerisch schenkt,
sich eine Fahrkarte gekauft,
ein Engagement habe (was
), und schließlich gibt er sich

e Verantwortung auf Gaskell.
nach Singapore. Gaskell läßt
fen, nach Waffen untersuchen,
Meer ist
aß die ma-
erwegs als

hat Gaskell
y, die Frau,
t an Bord.
nen hat, und
tel hat, reißt
Mann ist vor
Reise um die
ersten Klasse
Ebba Barclay
große Dame,
wittert, macht
gt, daß sie den
t ihr bei Gaskell
r mit ihr Schluß
r sich für Dollys

Benehmen bei Ebba entschuldigt, gesteht sie ihm, daß sie die weite Reise nicht grundlos unternommen hat — sie ist ihm nachgereist. Viel Worte sind nicht nötig zwischen ihnen. Henry bittet sie, ihn zu heiraten. In Singapore wird er das Schiff verlassen, und sie werden beide zurück nach England reisen. Die Verlobung der beiden wird bald bekannt. Dolly ist so unglücklich wie noch nie in ihrem Leben. Aber dieses leichtfertige kleine Mädchen ist stolz. Sie zeigt Gaskell nicht, wie tief sie getroffen ist. Um ihm und sich zu beweisen, wie leicht sie die Sache nimmt, setzt sie sich mit Jamesy MacArdle zusammen, spielt ein Trinkspiel mit ihm, gewinnt ihm viel Geld ab und trinkt ihn unter den Tisch. MacArdle gibt sich als Kaufmann aus — aber was er wirklich ist, weiß niemand. Er ist nicht knauserig, hat die Taschen immer voll Geld —, und trotzdem, oder vielleicht auch deswegen, vermutet man, daß sein Geschäft seine Hände nicht sehr rein läßt, obgleich ihm niemand etwas beweisen kann. Unter den Banknoten, die Dolly als ihren Gewinn aus seiner Brieftasche nimmt, ist eine halbe Hundert-pfund-Note, auf die ein paar chinesische Schriftzeichen geschrieben sind. MacArdle erwacht gerade rechtzeitig aus seinem Rausch, um die zerrissene Banknote in ihrer Hand zu sehen, und plötzlich nüchtern geworden, zwingt er sie, den Schein wieder herzugeben. — Ein schwerer Taifun bricht los. Gaskell läßt alle Passagiere in den Salon rufen und ihnen Rettungsgürtel aushändigen. Als er MacArdle und Dolly unter den Passagieren vermißt, holt er beide, von der richtigen Ahnung getrieben, aus MacArdles Kabine. Er verachtet Dolly, aber trotzdem kann er zu seinem eigenen Erstaunen das Gefühl für sie nicht niederzwingen. — Gaskell bringt das Schiff sicher aus der Taifun-Zone. Als er endlich in seine Kabine gehen kann, findet er Dolly dort. Sie hat Verdacht geschöpft, daß MacArdle mit einer Piratenbande im Bunde ist, die sich der Goldladung bemächtigen will, und beabsichtigt, Gaskell zu warnen. Aber er schenkt ihr keine Beachtung, mißversteht ihre Gegenwart in seiner Kabine und wirft sie hinaus. Diese Behandlung hat Dolly nicht verdient. Sie fühlt das Unrecht, das er ihr zufügt, um so stärker, als sie ja mit der besten Absicht kam und ihn wirklich liebt. Ihre unsinnige Wut auf ihn verleitet sie, den Schlüssel zur Munitionskammer aus Gaskells Schreibtisch zu stehlen und ihn MacArdle auszuhändigen. In der Dunkelheit der Nacht bewaffnet er eine Anzahl Malayen, Darauf hat MacArdle nur gewartet. In der Gegend des Schiffs wird überwältigt. Die malayische die mit ihm im Einverständnis sind. Die Mannschaft hat Dolly nicht verdient. Sie fühlt sich vorsichtigerweise im Hintergrund, um Gaskell nicht Verdacht schöpfen zu lassen, daß er die Frau, die in Erwartung des „Kin Lung" in der Goldladung. Als sie das Gold aber im Safe nicht entfernen, folgern sie Gaskell, der aber trotz seiner Schmerzen das Versteck nicht verrät. MacArdle hält finden, folgern sie Gaskell, der aber trotz seiner Schmerzen das Versteck nicht verrät. MacArdle hält Hand im Spiel hat. — Inzwischen hat Davids, der dritte Offizier, aus Gaskells Kabine ein paar Bomben geholt. Er hat noch eine alte Schuld gutzumachen: früher war er selbst Kapitän, und sein Patent ist ihm entzogen worden, weil er bei einem Piratenüberfall auf sein Schiff nicht das Piratenschiff und stürzt, verletzt von den Piraten und unfähig sich zu bewegen, über Bord seine Pflicht getan und nur daran gedacht hat, sein Leben zu retten. Er wirft die Bomben in die explodierende Malayenprau. Jetzt hat die Schiffsbesatzung die Übermacht. Die noch an Bord befindlichen Piraten werden gefangengenommen.

Gaskell hat trotz MacArdles Vorsicht herausbekommen, daß er der Anführer des Überfalls war. Die andere Hälfte der Hundertpfund-Note, die er bei dem Anführer der Malayen fand und die MacArdles chinesisches Firmenzeichen trug, hat ihn verraten. Er verhört ihn und Dolly, die ihm erklärt, weshalb sie den Schlüssel gestohlen hat. MacArdle begeht Selbstmord, als er einsieht, daß er verloren ist. — Gaskell begreift, daß Dollys Liebe zu ihm wirklich echt ist und daß er ihr unrecht getan hat. Er weiß nun auch, daß er vom Chinesischen Meer nicht mehr los kann und daß selbst Ebba und England ihn nicht wieder zu dem Menschen machen können, der er früher war. — Auch Ebba spürt das. Kurz bevor das Schiff in Singapore anlegt, wo die Gerichte sich mit dem Piratenüberfall — und auch mit Dolly — beschäftigen werden, und wo eigentlich Ebbas Trauung mit Gaskell stattfinden sollte, schafft sie in einer knappen Aussprache Klarheit zwischen Henry und sich. Sie, die ihm um die halbe Welt nachgereist ist, bewingt sich, weil sie erkennt, daß sie sich jetzt ferner stehen als je. Und sie ist es, die ihm sagt, es sei besser, wenn sie sich jetzt für immer trennen . . .

Als der „Kin Lung" mit seiner kostbaren Goldladung sicher im Hafen von Singapore einläuft, gibt es drei Glückliche an Bord: Sir Guy, der seinen tüchtigsten Kapitän behalten darf, Gaskell, der nun weiß, wohin er gehört, und Dolly, die keine Furcht vor der gerichtlichen Untersuchung hat, denn Sir Guy und Gaskell werden zusammen zu ihren Gunsten aussagen, und später wird sie als Gaskells Frau für immer bei ihm bleiben.

Nr. 2462
Für den Inhalt verantwortlich Hermann Weist, Berlin-Mariendorf
Verlag Neue Film-Kurier Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin W 15
Stülerstraße 2. Kupfertiefdruck August Scherl GmbH., Berlin SW 68